

BAUMGÄRTNER, Ingrid, Rezension zu: SUCHAN, Monika, Königsherrschaft im Streit. Konfliktaustragung in der Regierungszeit Heinrichs IV. zwischen Gewalt, Gespräch und Schriftlichkeit (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 42), Stuttgart 1999, in: Wissenschaftlicher Literatur Anzeiger 41 (2002) Heft 1, S. 34.

Differenzierte Aufarbeitung

von Prof. Dr. Ingrid Baumgärtner, Universität Kassel

Monika Suchan

Königsherrschaft im Streit.
Konfliktaustragung in der
Regierungszeit Heinrichs IV.
zwischen Gewalt, Gespräch
und Schriftlichkeit
(=Monographien zur
Geschichte des Mittelalters,
Bd. 42).

Stuttgart: Hierseemann 1999.
X, 337 S., 131,91 €.
ISBN 3-7772-9721-6.

Die innovative, kompetente und glänzend formulierte Dissertation einer Schülerin Gerd Althoffs und Peter Moraws stellt, angeregt von ethnozoologischen Fragestellungen, das traditionelle, relativ geschlossene Bild der Forschung vom Investiturstreit, reduziert auf das Ringen zwischen Kaiser und Papst, zur Disposition. Ausgehend von den Parteien und Gegenständen der zahlreichen Konflikte lenkt Suchan den Blick auf die strukturellen Probleme und Defizite der ottonisch-salischen Herrschaftsordnung, in der jede Verbindlichkeit an den Konsens der Beteiligten gebunden war. Die Krise der Königsherrschaft unter Heinrich IV. wird damit als Überforderung bislang geltender Spielregeln interpretiert, deren nachlassende Wirkungskraft die Konfliktparteien durch einen verstärkten Gebrauch der Schriftlichkeit – sei es zur Dokumentation der Ungerechtigkeiten und Verstöße Heinrichs gegen die Spielregeln, sei es als Reservoir für allgemein anerkannte Autoritäten (Bibel, Kanones, Dekretalen und Kirchenväter) – zu kompensieren versuchten; als Moment des Umschwungs läßt sich wohl die zweite Exkommunikation Heinrichs (1080) anvisieren. Die differenzierte Aufarbeitung der zahlreichen Auseinandersetzungen unter Beteiligung Heinrichs IV. zeigt nicht nur den kontinuierlichen Bruch mit den herkömmlichen Verhandlungspraktiken und den generellen Wandel von der *causa regis* zur *causa Gregorii VII.*, sondern insbesondere auch die damit verbundenen kulturellen Prozesse wie die Verrechtlichung von Handlungsformen, die Entwicklung einer neuen

Argumentationstechnik und die Anpassung der wichtigsten Gattungstypen an die aktuellen Bedürfnisse der Verhandlungspraxis. So veranschaulicht Suchan an aussagekräftigen Beispielen die Funktion der Kanonessammlung als Handbuch zur Instruktion der Verhandelnden, der „Streitschrift“ als Instrument der konkreten Verhandlungsführung, des Briefes als zweckmäßigem Propagandamittel, der Historiographie als bewußt genutzter Parteinahme und der sicherlich nicht unmittelbar bei Konfliktaustragungen eingesetzten Vita zumindest als Anleitung zum „richtigen“ Verhalten. Ein Register rundet die erfrischend neuartige, überzeugende und zukunftsweisende Analyse des sog. Investiturstreits ab.

